

Vom Nikolaus bis zur „Kette für Kindsbach“

Das Bildhauersymposium des Kunstvereins Skulpturen RLP ist zu Ende – Fahrt zu den Standorten der Kunstwerke



Die Skulpturen auf einen Blick (von links): „Dialogues“ in Kindsbach mit Attila Rath Geber, die „Kette für Kindsbach“, am Rastplatz am Silbersee, der „Telefonmast“ in Otterbach, das „Haus vom Nikolaus“ im Ottertal auf einer Wiese am Fuße der katholischen Kirche (hier mit Musikertrio) und „Passers“ an der Weilerbacher Ziegelhütte mit Percussionist Christoph Jung. FOTOS: GIRARD

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

„Das ist das Haus vom Nikolaus“. „Telegrafmast“. „Kette für Kindsbach“. „Passers“. „Dialogues“. So heißen die Neuen auf dem um 35 Kilometer verlängerten Skulpturenweg am Ende des Symposiums. Einen Sonntag bedurfte es an den jeweiligen Standorten Weilerbach, Otterbach und Kindsbach, um die Kunstwerke festlich an die Kommunen zu übergeben. Die Finissage im Rückblick.

Nun gehen sie wieder ihrer Wege, diese fünf Künstler im Schweinstaler Steinbruch. Am Sonntag fuhr viel Volk die Route der neuen Kunstwerkstandorte ab. Gute Stimmung, berührende Worte, Geschenke, ideales Wetter und Landschaftsflecken an Ortsrändern, die entdeckt werden wollten. Dass Kunst im öffentlichen Raum viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen kann, bewies das Symposium des Kunstvereins Skulpturen RLP. Den akustischen Hochgenuss verantwortete ein berührend improvisations- und experimentierfreudiges Trio mit Gesang (Djulia), Percussion (Christoph Jung) und Tuba (Roland Vanecek).

Mitten im Wiesengrün der Weilerbacher Ziegelhütte ducken sich nun rostbraune „Passers“ – Passanten. Die Dominanz leerer Öffnungen in den Cortenstahlquadern der chilenischen

Bildhauerin Lorena Olivares suggeriert Bewegungen. Passanten sehen dort, was die Künstlerin sagt: Leere ist potenzieller Raum für alles. Ein Blick hindurch verändert Perspektiven. Der Klang hölzerner Schlagstöcke auf blecherner Oberfläche oder dumpfe Tubistentiefe im akustisch begrenzten Innenraum greifen Assoziationen auf. „Eine tolle Skulptur einer sympathischen Künstlerin“, meinte Ortsbürgermeister Horst Bonhagen strahlend.

Schwingende Stromleitungen über Eisenständer sind ein Markenzeichen des Standortes am ehemaligen Stellwerk Otterbach-Lampertsmühle. Jetzt hat sich ein alter Telegrafmast dazugesellt. Eigentlich ausgedient, trägt er drei querende Traversen und obendrauf 24 wunderschön bunte Isolatoren. Doch der Schein trügt. Die Arbeit der Ludwigshafener Künstlerin Gabriele Künne lässt sehen, was nicht ist. Das heißt, die handgefertigten, farbig glasierten Keramiken sind funktionale Irritationen. Nicht weit davon im Ottertaler Wiesengrund fand der Berliner Bildhauer Robert Schmidt-Matt das Terrain für „Das Haus vom Nikolaus“. Fünf Tonnen Gestein im Gras entlang des Jakobsweges. Ein überraschend verspieltes Schwergewicht. Dies nutzte das Musikertrio, saß obenauf und spielte so wunderschön eingängig, dass es eine Freude war. Gäste, Künstler, Vereinsmitglieder, Freunde, passierende

Sonntagsausflügler sowie Bürgermeister Harald Westrich und Ortsbürgermeister Herbert Matz hörten ein herrliches Tongemenge melodischer Sphärenklänge.

Noch bevor das Ufer des Kindsbacher Bärenlochweihers erreicht ist, ragt ein majestätisch wirkender Sandstein-Findling in die Höhe, des-

Zur Sache: Zwei ukrainische Studenten beim Symposium

Zwei Studenten im Glück. Nadiia Otriazha und Vasyl Grynevych strahlten und redeten darüber. Wohnten und arbeiteten sie doch vier Wochen lang im wunderschönen Schweinstalambiente. Der Grund: das zehnte Bildhauersymposium des Kunstvereins Skulpturen RLP.

Mittlerweile sind Nadiia Otriazha und Vasyl Grynevych wieder zuhause. Das heißt in der Ukraine. Es war das zweite Mal, dass die beiden Kunststudenten der Lemberger Kunstakademie die Pfalz besuchten. Das erste Mal gehörten sie einer Gruppe junger ukrainischer Steinmetze und Bildhauer an, die über eine Kooperation der Lauterer Meisterschule, vertreten durch Schulleiter Eckhardt Mielke, mit dem thornconcept, vertreten von Lydia Thorn-Wickert aus Kirchheimbolanden, hierherkam. Die Chance, dieses Jahr als Gäste im Steinbruch mitzu-

wirken, bekamen der englischen Sprachkenntnisse wegen Nadiia Otriazha und Vasyl Grynevych. Und so kam es, dass die beiden

Kunststudenten mit Schwerpunkt Steinbildhauerei gemeinsam mit den fünf offiziell jurierten Künstlern skulptural arbeiten konnten, um befreit von Alltagsdingen eine gemeinsame Zeit zu verbringen.

Die Arbeitsplätze lagen am Zugang zum Steinbruch. Dort stellte den beiden das Natursteinwerk Picard zwei hohe Stelen auf. 2,50 Meter bearbeitete Otriazha (Jahrgang 1989), ihr Exemplar trägt den Titel „Birth“. 2,90 Meter hohes rohes Material bekam Grynevych (Jahrgang 1990). Sein Werk trägt keinen Titel. Beider Arbeiten gemeinsam ist die organische Grundcharakteristik, Wesenhaftes im Figürlichen und Natürlichen mit Gespür für das Entstehen, Werden und Wachsen, für ein Hoffen auf Leben und Überleben. Ihre Arbeitsweise scheint wie ein Gedanke zu sein, der vielleicht ein Modell wird. Doch dann formt das Werkzeug womöglich Vari-



Waren Gastkünstler im Schweinstal: Vasyl Grynevych und Nadiia Otriazha. FOTO: GIRARD

anten, womöglich Keimzellen weiterer Gedankengänge. Gespräche solcher und ähnlicher Art entstanden mit Passanten. So kam so manche gern gesehene Unterhaltung zustande. Nadiia Otriazha steht kurz vor dem Bachelor. Vasyl Grynevych begann in einem zahnklinischen Betrieb. Dann der Wechsel ins Kunststudium. Nach dem Bachelor steht jetzt die Masterprüfung an. Sein Traum: „unbedingt freischaffender Künstler“.

Und was nehmen beide nun von hier mit nach Hause? Als Stadtmenschen die schönen Landschaftsbilder, außerdem Wissen im Arbeiten, Erfahrung im Unterwegssein. Oder so erstaunliche Tatsachen wie etwa keinen bösen Menschen angetroffen zu haben, obwohl es sie geben muss. Ein Schmunzeln und ein Abschied zweier sympathischer Gäste, im Gepäck das zusätzliche Erlebnis eines Drei-Tage-Abstechers nach Paris. (igs)

meisters Knut Böhlke ist sein Ort ohnehin die „Perle der Westpfalz“. Am Ende des Symposiums erzählte Heß von beglückenden Ereignissen von unterwegs. „Ich war wohl am dichtesten an Land und Leuten, denen wir unsere Arbeiten überlassen.“ Nun kringelt sich die Kette um den Stamm eines prächtigen Holunderbaums auf dem Rastplatz am Silbersee und bietet zusätzliche Sitzplätze.

Ein gelungenes Symposium. Was nachwirkt, ist der Dreiklang von Mensch, Kunst und Natur, der nicht müde macht, sich mit Kunst im öffentlichen Raum beschenken zu lassen.

INFO

- Ab Mittwoch, 30. September, ist die Jubiläumsausstellung „25 Jahre Skulpturen Rheinland-Pfalz“ mit Kleinplastiken aller Künstler, die bisher teilgenommen haben, an den drei Standorten Wadgasserhof, Fruchthalle und Kreissparkasse, Am Altenhof, in Kaiserslautern zu sehen.
- Wer Interesse daran hat, eine der beiden Skulpturen der ukrainischen Studenten zu erwerben, kann beim Vereinsvorsitzenden Jürgen Picard nachfragen, Telefon 06307/337.